

Abteilungsleiter und Trainer



Detlef Täschner

Vor ein paar Jahren erzählte ein Junge zu Hause, dass sein Fußballverein einen Übungsleiter sucht. Und so ganz ohne Hintergedanken war sein Erzählen nicht, denn sein Vater war jahrelang Trainer. In diesem Fall ging es um Detlef Täschner, einen er-

fahrenen Übungsleiter, und den Radebeuler BC 08, einen der ältesten Ballsportclubs in Dresden und Umgebung. Über viele Jahrzehnte haben Sportenthusiasten ihren Verein aufgebaut, am Leben erhalten und in den letzten 20 Jahren zu neuer Blüte geführt. Gegenwärtig spielen im Verein drei Männer-, drei Senioren-, 18 Junioren- sowie eine Frauen- und drei Juniorinnen-



mannschaften. Zu den erfolgreichsten zählen unter ihnen die erste Männer- und die Frauenmannschaft, die beide in der Landesklasse Ost spielen. Doch warum ist nach dem abendlichen Gespräch ein Bauhof West-Abteilungsleiter in seiner Freizeit so häufig am Spielfeldrand zu finden? Dazu Detlef Täschner: „Zum einen bin ich der Meinung, wenn man gefragt wird, würdest du uns helfen bzw. bei

uns mitmachen, dann kann man nur schlecht Nein sagen. Zum anderen finde ich es wichtig, wie sich Kinder und Jugendliche durch den Sport entwickeln können.“ Bis zu zehn Stunden kommen für ihn in der Woche mit Training, Wettkampfbetrieb und Vorbereitung zusammen. „Außerdem macht es Spaß“, so Täschner, „und am Spielfeldrand ist man nicht allein, sondern vereint mit vielen Eltern.“



Impressionen vom Betriebsfest



Vielen Dank an unseren Fotografen Herrn Tränkner und alle Mitwirkenden und fleißigen Helfer.

BAU BLATT

Ausgabe 48

Wir bauen komplex.



- Elektriker
- Heizung
- Sanitär
- Fußbodenleger
- Gebäudereiniger
- Hausmeister



- Maurer
- Vollwärmeschutz
- Maler
- Fliesenleger



- Tischler
- Trockenbauer
- Hausmeister

Im Försterlinggebiet wird gebaut



Liebe Leserinnen und Leser,

ist tatsächlich schon ein Vierteljahrhundert vorbei? Der Blick auf die Jahreszahl im Kalender bestätigt es – der Bauhof West feiert 2016 sein 25-jähriges Jubiläum. Eine ganze Generation von Handwerkern, Bauleitern und Mitarbeitern in der Administration hat in Dresden und Umgebung ihre Spuren hinterlassen. Ihnen gilt ebenso mein Dank wie unseren Auftraggebern und Geschäftspartnern. Gleichzeitig wissen wir – nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Auch der Bauhof West muss sich die Zufriedenheit seiner Kunden jeden Tag aufs Neue erarbeiten. Dem stellen wir uns mit Wissen und Können, Engagement und Erfahrung. Auch in Zukunft werden wir uns als Bauunternehmen beweisen, auf deren Qualität und Zuverlässigkeit man buchstäblich bauen kann.

Ihr Tobias Oertel



Im Försterlinggebiet im Süden Dresdens entstanden vor inzwischen gut 50 Jahren mehrere WBS-70-Wohnblöcke, die nicht nur aufgrund der Wohnungssituation in der damaligen Zeit, sondern auch durch ihre ruhige Lage am Stadtrand und wegen ihres damaligen Komforts „weggingen wie warme Semmeln“. Kleinzschachwitz, zu dem

das Quartier gehört, ist nach wie vor eine beliebte Wohngegend. Mit seiner Nähe zur Elbe, dem vielen Grün in gewachsener Infrastruktur und der guten Anbindung an das Nahverkehrsnetz punktet die Gegend bei ihren Einwohnern und Gästen. Der Wohnungsgenossenschaft Aufbau e.G. gehören in diesem Stadtteil mehr als 350

Wohneinheiten. Das ist zwar verglichen mit dem Gesamtbestand der WG von ca. 17.000 Einheiten nur ein relativ kleiner Teil, trotzdem engagiert sich die Genossenschaft auch hier sehr stark, um ihren Mitgliedern und Mietern optimale Wohnbedingungen zu schaffen. In den 90er- und 2000er- Jahren erfolgte im Försterling-

Försterlinggebiet - Strangsanierung in WBS 70



gebiet die erste Sanierung. Heute nach zehn bis 20 Jahren sind weitere Sanierungen und Modernisierungen fällig. Einige Gebäude werden mit Aufzugsanlagen nachgerüstet, bei anderen werden die Bäder und Elektroanlagen teilsaniert.

Der Bauhof West begann Anfang April in der Rathener und in der Schönaer Straße in 21 Hauseingängen mit den Strangsanierungen. In den durchgängig bewohnten Sechsgeschossern mit ca. 250 Wohnungen werden in den nächsten Monaten die Abwasserleitungen und Leitungen der Zirkulationsleitungen getauscht. Zwölf Trepp-

penhäuser in der Rathener Straße werden außerdem malermäßig instand gesetzt, der Brandschutz wird ertüchtigt, Bodenbeläge erneuert und die Wohnungstüren getauscht. „Alles in allem reden wir hier über eine Bausumme von 1,5 Millionen Euro“, so Bauleiter Daniel Körtge. „Wir werden hier bis Oktober gut zu tun haben. Es sind viele kleine Aufgaben, die wir im Zusammenspiel der Gewerke zu lösen haben. Wichtige Partner sind für uns die Mieter der Wohnungen.“ Zum Beispiel müssen alle Bewohner eines „Stranges“ zur gleichen Zeit Zugang zu ihren Wohnungen einräumen, damit die Monteure vom Bauhof West ihre Arbeit machen können. Das erfordert gegenseitiges Verständ-

nis und ein gutes Miteinander. „Dafür setzen Ronny Schulz, der auf dieser Baustelle als Polier tätig ist, und ich einen nicht geringen Teil unserer Arbeitszeit ein“, setzt der Bauleiter fort und sein Polier ergänzt: „Aber das lohnt sich, je besser die Abstimmung, umso besser kommen wir mit den Taktzeiten zurecht.“ Aus dem Bauhof West sind Sanitärinstallateure, Maurer, Fliesenleger, Maler und Trockenbauer auf dieser Baustelle zu finden. „Es zahlt sich aus, dass viele unserer Kollegen in der Strangsanierung große Erfahrungen haben“, sagt Bauleiter Körtge. Übrigens wendet der Bauherr, die WG Aufbau, 35 Prozent aller Mieteinnahmen für Instandhaltungen auf, und weitere zehn Prozent fließen in die Modernisierung. Zahlen, die sich in einer anderen wichtigen Größe – der Leerstandsquote –

widerspiegeln. Diese sinkt bei der WG Aufbau seit Jahren kontinuierlich und lag bereits Ende 2014 nahe bei 1,1; d.h., nur rund ein Prozent der Wohnungen des Gesamtbestandes ist nicht vermietet. Ein Spitzenwert, genau wie die Zufriedenheit der Mieter. Zu beiden will der Bauhof West mit seiner Arbeit weiterhin beitragen. „Gerade bei den Strangsanierungen, die unweigerlich zu Einschränkungen führen, setzen wir alles daran, dass zum Tagesende wieder alle Medien anliegen, das Wasser aus dem Hahn kommt, die Toilette funktioniert und die Wohnung selbstverständlich wieder eine Tür hat. Die vielen großen und kleinen Probleme, die über den Tag zu lösen sind, müssen so abgearbeitet sein, dass alle zufrieden sagen können: Gut gemacht!“



Wünsche & Wünsche - Karrieren im Bauhof West

Diese Überschrift besitzt durchaus doppelten Wortsinn. Conny Wünsche, der seit Ende 2013 der Abteilung Tischler/Trockenbauer vorsteht, wünscht sich, dass sein Sohnmann nach bestandener Elektroinstallateurslehre einen guten Einstieg als Geselle beim Bauhof West findet. Eric Wünsche, seit 1. Februar frischgebackener Facharbeiter, tut alles dafür. Der eine hat gegenwärtig mit seiner Abteilung im Försterlinggebiet und in der Karl-Marx-Straße zu tun. Der andere arbeitet z.Z. in den Klotzcher Höfen und montiert dort Verteilerkästen. Was würde er Azubis mit auf den Weg geben: „Fragen, viel fragen. Das Schulwissen ist zwar wichtig, aber das, was ich bei den Kollegen auf den Baustellen gelernt habe, ist mindestens genauso bedeutsam“, erklärt Eric Wünsche. Und was steht für die nächste Zeit auf den Wunschzetteln der beiden Wünsche? Beim Junior ist es das eigene Auto, das nun



dank festem Arbeitsvertrag und Gesellenlohn in greifbare Nähe rückt. Beim Senior sind es gute Baustellen für seine Abteilung. Demnächst stehen für sie Tischler- und Trockenbauarbeiten in der Prohliser Allee an. Dort wird die Abteilung wieder über längere Zeit gefordert sein. Der Junior freut sich auf eine Weiterbildung über Gebäudesteuerung per Handy. „Smart Home“ lautet

das Stichwort und wird ihm einen Einblick geben in die digitale Zukunft der Wohnung. Wenn das nicht gute Zukunftsaussichten sind ...



Geschafft! - Ronny Moos hat seinen Meister in der Tasche



Ronny Moos

„Mein Meisterstück war eine U-Kabine, natürlich mit Heizung, Therme, Heizkörpern, den Warm- und Kaltwasseranschlüssen und der fachgerechten Inbetriebnahme. Dazu mussten auch alle Blechformteile selber hergestellt werden. Alles in allem, so die Anforderung, sollte es eine meisterwürdige Arbeit werden“, erzählt Ronny Moos nach seiner bestandenen Meisterprüfung. „Zwei Tage à acht Stunden hatte ich Zeit, um mein Meisterwerk, einschließlich aller Revisionsunterlagen zu schaffen. Am dritten Tag fand dann das Fachgespräch statt, in dem man sein Wissen als Meister präsentieren sollte.“ Doch warum wollte er Meister werden? „Vor vielen Jahren hatte ich an einem Haus aus den 20er-

Jahren gelesen: Lehrling ist jedermann, Geselle ist, wer was kann, Meister ist, wer etwas ersann! Kein schlechter Spruch, dachte ich mir, und so war seit vielen Jahren mein Ziel und meine Absicht, einmal selber ein Meister zu werden.“ Wie bei so vielem im Leben, auch für Ronny Moos setzten die Götter vor den Erfolg den Schweiß. Der war vor allem der Doppelbelastung – Arbeit und Lehrgang – über zwei Jahre und acht Monate geschuldet. Auch wenn der Bauhof West die Kosten des Meisterkurses trug und die Familie Rücksicht nahm, lernen musste er schon allein. „Ich kann der Schule und der Handwerkskammer ein dickes Lob zollen“, so der frischgebackene Meister, „gerade die Prüfungsvorbereitung war super



organisiert, und die Praxisausbildung war wirklich auf die praktische Arbeit eines Meisters ausgerichtet. Das hat mir in meiner Arbeit als Abteilungsleiter sehr geholfen. Hilfreich war auch, dass wir uns als Team so gut verstanden haben. Nicht

nur, dass die Firmen aus denen wir alle kamen, sehr unterschiedlich aufgestellt, auch die Leistungsspektren sehr unterschieden waren. Das war schon eine spannende Zeit, die ich trotz aller Anstrengung in meinem Leben nicht missen möchte.“